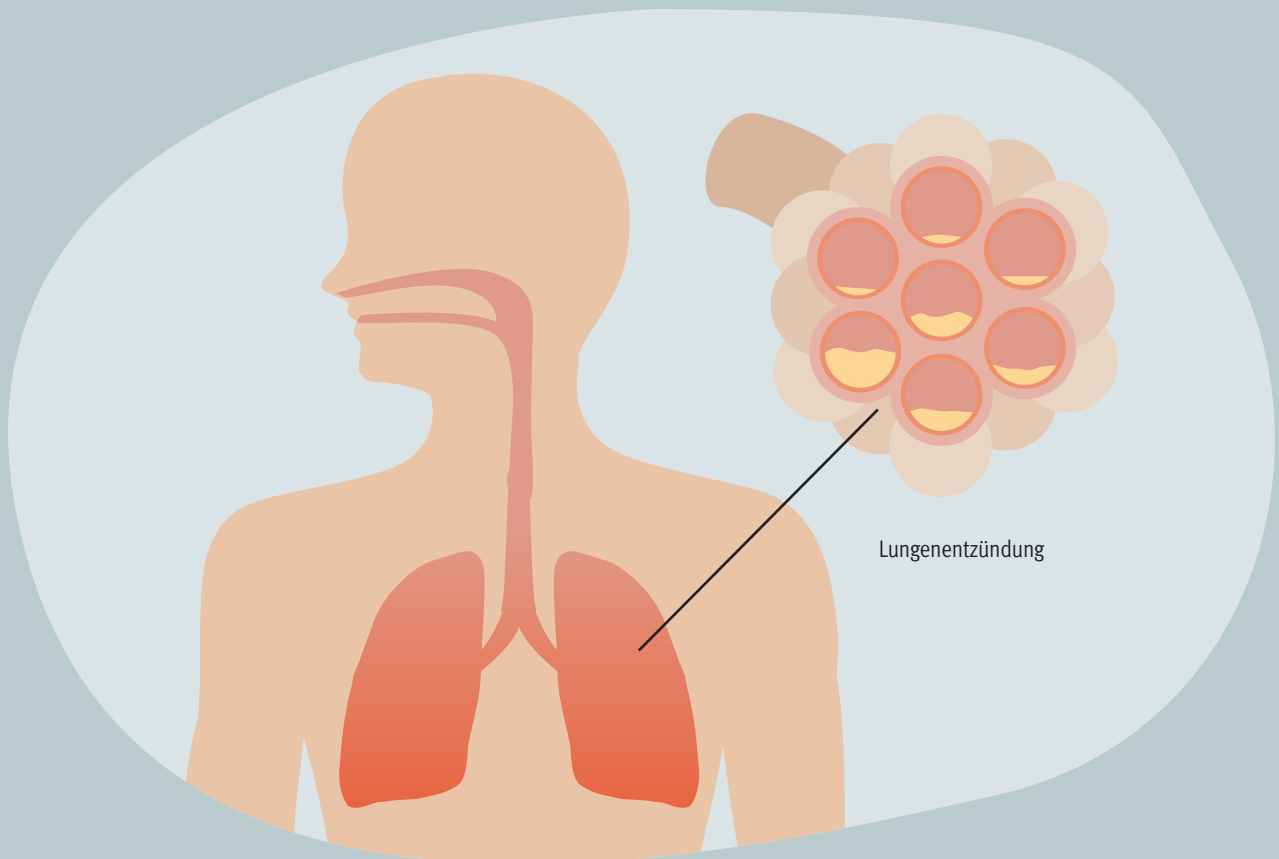




LISA – so helfen Sie als Pflegekraft, das Pneumonierisiko zu senken

Eine Lungenentzündung (Pneumonie) kann für ältere und geschwächte Menschen lebensbedrohlich sein. Besonders Pflegekunden mit eingeschränkter Mobilität, Vorerkrankungen oder Schluckstörungen sind gefährdet und brauchen deshalb Ihre Aufmerksamkeit. In Zusammenarbeit mit der Pflegefachkraft können Sie viel dafür tun, damit es gar nicht erst zu einer Pneumonie kommt.



Warum Pneumonie so gefährlich ist

Bei älteren, multimorbiden Pflegekunden verläuft eine Pneumonie oft schwer. Viele von ihnen haben aufgrund anderer Erkrankungen kaum noch Abwehrkräfte. Die Pneumonie gehört zu den häufigsten Komplikationen im Pflegealltag – und ist leider auch eine der häufigsten Todesursachen. Deshalb gilt: Je früher Risiken erkannt und Maßnahmen eingeleitet werden, desto besser lassen sich schwere Verläufe verhindern.

Ein erhöhtes Pneumonierisiko besteht z. B. bei Pflegekunden, die:

- sehr alt sind
- unter Atemwegserkrankungen leiden
- sich kaum oder gar nicht mehr bewegen
- bereits eine Lungenentzündung hatten
- an Schluckstörungen oder Aspiration leiden
- beatmet oder tracheotomiert sind
- schlecht essen oder trinken (Dehydration)
- sich kaum noch äußern können
- eine schlechte Mundhygiene haben
- eine Antibiotikatherapie oder Schmerztherapie erhalten



Beitrag auch mehrsprachig unter
<https://durchblick-pflege.de>



So erkennen Sie ein Pneumonierisiko

Die Pflegefachkraft ist dafür verantwortlich, das Pneumonierisiko einzuschätzen – z. B. mithilfe der Atemskala nach Prof. Dr. Christel Bienstein.



MERKEN SIE SICH: Die Einschätzungsskala von Prof. Dr. Christel Bienstein finden Sie unter: <http://pflegeschulen-hl.de/wp-content/uploads/Atemskala-Bienstein.pdf>



Die Atemskala führt 15 Risikofaktoren auf, die von Ihren Pflegefachkräften beurteilt und bepunktet werden müssen. Aus der dann errechneten Punktzahl für den einzelnen Pflegebedürftigen ergibt sich das Pneumonierisiko. Erreicht Ihr Pflegekunde z. B. bis zu 6 Punkte, so gilt er als nicht pneumoniegefährdet. Werden 7 oder mehr Punkte erreicht,

müssen die Pflegefachkräfte Pflegemaßnahmen einleiten, um einer Pneumonie vorzubeugen.

Sie als Pflegekraft unterstützen die Fachkraft aktiv, indem Sie aufmerksam beobachten, Veränderungen melden und bei der Umsetzung geplanter Maßnahmen mithelfen.



Das LISA-Prinzip

Sobald ein Risiko festgestellt wurde, legt die Pflegefachkraft geeignete Maßnahmen – ggf. nach Rücksprache mit dem Arzt – fest, und Sie als Pflegekraft helfen bei der Umsetzung. Zur Orientierung dient das sogenannte LISA-Prinzip:

LISA – Beispiele für die Umsetzung in der Pneumonieprophylaxe

L – Lungenbelüftung verbessern

- regelmäßig lüften, aber Zugluft vermeiden
- aufrechte Lagerung (z. B. Oberkörperhochlagerung)
- atemunterstützende Lagerung: Seitenlage, Halbmondlage, Kutschersitz
- aktive und passive Bewegungsübungen
- Mobilisation: Sitzen statt Liegen, Aufstehen, kurze Wege gehen
- Atemübungen: z. B. tiefes Ein- und Ausatmen, Lippenbremse, „Äpfelplücken“
- Atemspiele: z. B. Wattebausch wegpusten, Luftballons aufblasen



I – Infektionen vermeiden

- gründliche Mund- und ggf. Nasenpflege
- hygienisches Arbeiten bei Absaugungen
- Nach dem Essen den Mund spülen, ggf. mit antibakteriellem Mundwasser (ärztliche Rücksprache bei Langzeitanwendung)
- konsequente Händedesinfektion und Einhaltung des Hygieneplans



S – Sekret verflüssigen, lösen und entfernen

- Ausreichende Flüssigkeitszufuhr sicherstellen (nach ärztlicher Rücksprache, z. B. bei Herz- oder Nierenproblemen)
- Brustwickel oder feuchtwarme Kompressen anwenden
- Inhalation mit NaCl 0,9 % oder bronchienerweiternden Medikamenten (ärztliche Verordnung erforderlich)
- Einreibungen mit geeigneten ätherischen Ölen (Allergien und Unverträglichkeiten beachten)
- Schleimlösende Medikamente nur mit ärztlicher Anordnung verabreichen



A – Aspiration vermeiden

- aufrechte Haltung beim Essen und Trinken – und diese noch ca. 20–30 Minuten danach beibehalten
- In Ruhe essen, Hektik vermeiden
- bei Schluckstörungen ggf. Einsatz von Verdickungsmitteln für Getränke

Ganz wichtig: Die Dokumentation

Die Pflegefachkraft dokumentiert das ermittelte Pneumonierisiko in der Pflegeanamnese und im Maßnahmenplan (z. B. in der SIS und Risikomatrix). Als Pflegekraft helfen Sie mit, die geplanten Maßnahmen regelmäßig umzusetzen, zu beobachten und bei Bedarf auf Veränderungen hinzuweisen. Außerdem sollte der Pflegekunde (oder Angehörige) über das Risiko und die Maßnahmen informiert werden.



FAZIT: Pneumonieprophylaxe ist Qualitätsarbeit. Pneumonieprophylaxe gelingt dann besonders gut, wenn alle Beteiligten zusammenarbeiten: Pflegefachkräfte planen, Pflegekräfte setzen um und informieren die Pflegefachkräfte bei Besonderheiten.